



VDA-QUALITÄTSGIPFEL IN DER BMW-WELT MÜNCHEN

Reif für Reifegradabsicherung?

2003 wurden Qualitätsmanager der Automobilindustrie erstmals zum VDA-Qualitätsgipfel geladen, um diskret die aktuellen Schwierigkeiten und möglichen Lösungen zu diskutieren. Angesichts der damaligen Qualitätsprobleme war der Schulterchluss von Herstellern und Lieferanten der entscheidende Schritt auf einem neuen Weg der Zusammenarbeit. Ende November fanden sich etwa 200 Unternehmensvertreter in der Münchner BMW-Welt ein, um die Themen Reifegradabsicherung und Innovationsmanagement intensiv zu beleuchten.

„Es ist keineswegs selbstverständlich, dass sich Kunde und Lieferant gemeinsam auf ein Podium begeben, um über Probleme und deren Lösungsansätze zu diskutieren.“, betonte der neue Präsident des Verbands der Automobilindustrie (VDA), Matthias Wissmann. Er rezitierte aber auch das Credo des VDA, dass alle Beteiligten der Lieferkette Verantwortung für die Qualität der Produkte dieser Industrie übernehmen müssten. Qualität sei unteilbar. Beim Thema Qualität sei man in den letzten fünf Jahren erheblich vorangekommen. Ein Lob auch in Richtung

des Qualitätsmanagement-Centers im VDA (VDA-QMC), das vor fünf Jahren ein erstes Gipfeltreffen in Sindelfingen organisierte und vieles zur gezielten Lösung von Qualitätsproblemen beiträgt. Ein Indikator für den Erfolg sei die ADAC-Pannenstatistik, die zeigt, dass sich Fahrzeuge deutscher Hersteller regelmäßig vordere Plätze sichern. Im aktuellen ADAC AutoMarXX, bei dem die Qualität als entscheidender Faktor einfließt, belegen die deutschen Hersteller die Plätze 1 bis 5. Und auch die J. D. Power-Kundenzufriedenheitsstatistik für Deutschland zeigt die kontinuierliche Verbesserung des Qualitätsniveaus der deutschen Marken.

„Trotz dieser Fortschritte sind wir heute weit davon entfernt, uns zufrieden zurückzulehnen. Die Qualität unserer Fahrzeuge ist das Produkt gemeinsamer Standards, vernetzter Abläufe und transparenter Kommunikation. Qualität braucht die dynamische Verbindung von Erfahrung und Vision, von Kosten und Nutzen, von immer neuen Ideen und wirksamen Methoden“, so Wissmann. Allerdings, Verlässlichkeit und eine langfristige strategische Partnerschaft zwischen den Partnern in der Wertschöpfungskette seien die Voraussetzung für ein erfolgreiches Zu-

sammenwirken. Wissmann verwies mit dieser Bemerkung auf das nicht immer einfache Zusammenspiel zwischen Herstellern und Zulieferern.

Trumpf im Ringen um Effizienz

Fokusthema des Gipfeltreffens war die Reifegradabsicherung im großen Rahmen des Innovationsmanagements. Die Reifegradabsicherung für Neuteile – Bestandteil einer breit angelegten Qualitätsoffensive des VDA (QZ 12/2007, S. 14-15) – soll das gesamte Entwicklungsprojekt über die komplette Lieferkette vom Hersteller bis zum letzten Zulieferer steuern. Dr. Alfons Weißbrich, Vorsitzender



VDA-Präsident Matthias Wissmann unterstützt die Ziele des VDA-QMC

im QM-Ausschuss des VDA, stellte diese Methode vor. Von der ersten Skizze des Neuteils bis zum Produktionsstart soll die Reifegradmethode die Aufgaben und Verantwortlichkeiten zur

fehlerfreien Produktion und Lieferung von Neuteilen regeln. Mit diesem Instrument würden alte Schnittstellen überflüssig, da mehrere Lieferanten gemeinsam mit dem Hersteller am runden Tisch Lösungsansätze diskutieren und finden. Weißbrich betonte, dass die Methode der Reifegradabsicherung ausdrücklich für Neuteile mit hohem Risiko entwickelt wurde. Im Jahr 2007 wurden bereits 140 Projektleiter ausgebildet, die diese Methode in die Unternehmen tragen werden. VDA-Präsident Wissmann wusste, dass erste Pilotprojekte zur Reifegradabsicherung Einsparungen von über 20 Prozent brachten. Auch äußerte er die Hoffnung, dass diese neue Transparenz sich auf die Innovationsgeschwindigkeit auswirken werde. In einer abschließenden Podiumsdiskussion des QM-Ausschusses und des VDA-Präsidenten war man sich allerdings einig, dass es noch Jahre dauern würde, bis diese neue Methodik wenigstens in die Tier 2 ausgerollt sei. Eingebunden werden sollen alle Lieferanten. Aktuell stehe die Reifegradabsicherung auf dem Prüfstand von OEMs und Erstlieferanten.

Dem Thema Kundenbetreuung wird der VDA-QMC künftig besondere Aufmerksamkeit schenken. Der von der Qualitätssicherung begleitete Prozess soll nicht wie bislang mit der Auslieferung der Fahrzeuge enden. Daher müsse Qualitätsmanagement künftig auch die Aftersales-Aktivitäten und die Werkstätten mit einbeziehen. Wissmann: „Ein Bruch im Qualitätsdenken zwischen Produktentstehung, Herstellung und Kundennutzung verärgert nicht nur den Kunden und treibt diesen in die Arme der Konkurrenz, sondern erhöht auch die Kosten der Garantie und der Gewährleistung.“ Daher werde sich das Qualitätsmanagement verstärkt auch dem Service zuwenden. □

TF